

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verantwortungsbereich des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Er kommt wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamzeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

146.

Dienstag, den 11. Dezember

1917.

Großes Hauptquartier, 8. Dezember.
(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf den flandrischen Trichterfeldern zwischen Westroosebeke und Bacelaere, sowie nördlich von Warneton lag am Nachmittage lebhaftes Feuer. Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an.

In Handgranatentämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Graincourt um einige hundert Meter zurück. Mehrere Versuche des Feindes, nördlich von La Bacquerie Boden zu gewinnen, scheiterten. Aus den Gefechten der beiden letzten Tage wurden 53 Gefangene, darunter 5 Offiziere, eingebracht, 2 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Front des deutschen Kronprinzen.

In den Abschnitten südlich von La Fere, nördlich von Craonne und auf dem östlichen Maasufer verstärkte sich am Nachmittage die Feuertätigkeit. Eigene Erkundungsabteilungen brachten südlich von Ornes Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 37. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Bulgarische Vorposten zwangen englische, in der Strumacene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem Kampfgelände von Asiago hielt lebhaftes Artilleriefeuer an. Die am Monte Eissmol genommenen Stellungen wurden von den Resten der italienischen Besatzung gesäubert.

Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe Feldmarschall Konrad gemachten Gefangenen übersteigt 16 000.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 9. Dezember.
(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, südlich von der Scarpe, sowie zwischen Moeuvres

und Banteux kam es am Nachmittage zu lebhaften Artillerietämpfen.

Auf der übrigen Westfront blieb die Gefechtsfähigkeit gering.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Nordöstlich vom Doiran-See wurden mehrere feindliche Kompagnien die sich den bulgarischen Vorposten zu nähern versuchten, durch Feuer vertrieben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago, am Monte Tomba und am Montello zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

U-Bootserfolge.

U Berlin, 10. Dez. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England neuerdings 11000 Bruttoregistertonnen versenkt. Einer der vernichteten Dampfer wurde aus einem gesicherten Geleitzug herausgeschossen, bei einem anderen konnte Bewaffnung festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

U Berlin, 10. Dez. (Amtlich.) Die kürzlich meldete Versenkung eines Munitionsdampfers von 6000 Tonnen, spielte sich nach den jetzt vorliegenden Berichten des Kommandanten des betreffenden U-Bootes folgendermaßen ab:

Im englischen Kanal bei Doverstellung kreuzend, sichtete man kurz nach Mitternacht einen von Westen nahenden tiefbeladenen Dampfer, auf den sogleich zum Angriff gefahren wurde. Etwa nach einer halben Stunde konnte zum Schuß aufgestellt und das Torpedo abgefeuert werden. Mit einer gewaltigen Detonation flog der Dampfer in die Luft, eingehüllt von einer riesigen Feuerfäule. In der nächsten Sekunde war jedoch die ungeheure Flamme wieder erloschen und der Dampfer gesunken. Die Lufterschütterung durch die Explosion übersteigt jeden Begriff. Trotzdem sich das U-Boot in erheblicher Entfernung befand, machte sich der starke Luftdruck in unerwartet starker Weise auf dem Boot bemerkbar und richtete einige Beschädigungen, wie z. B. Durchschlagen der elektrischen Sicherungen. Versagen des Kompasses etc. an.

„In den linken Flügel.“

„Wie benahm sich der Baron Ewald dabei?“

„Er schrie laut auf.“

„Wußten Sie schon, daß ihn das Volk des Brudermordes zieh?“

„Machte er den Eindruck eines Schuldigen?“

„Nein, ich sagte gleich zu mir selbst: So spricht, so handelt kein Mörder, so kann kein Brudermörder aussehen.“

„Man erzählt sich aber, daß die beiden Brüder unter den Blutbuchen einander gegenüberstanden haben und nur durch Sie von Gewalttätigkeiten gegen einander abgehalten worden sind.“

„Das ist wahr“, sagte Petri, aber die Schuld lag auf der Seite des Toten.“

„Ist das ganz gewiß?“

„Sicherlich, ich bin bereit, meine Aussage zu beeidigen.“

„Später.“

Die Verböte wurden noch öfter wiederholt. Eine Aenderung in Baron Ewalds Aussagen, ein Irrtum kam nicht vor.

Man forschte viel nach dem Mörder, aber es ward nichts anderes gefunden, und so beschlossen die Herren, die Anklage gegen Baron Ewald zu erheben, sie lautete auf „Brudermord aus Eifersucht.“

Ewald raste jetzt, aber vergeblich.

Vor der Tür des Forsthauses stand der Förster Darschau, an seiner Seite stand Dorothea.

„Gut“, sagte der Förster, „wie die Bäume schon Blattknospen treiben! Es ist erst Februar, mußt du bedenken.“

Nach zweistündiger Arbeit war es dem technischen Geschick des Personals indes gelungen, die Schäden wieder zu beheben.

Cambrai.

Berlin, 8. Dez. (W. B.) Der Ueberfall auf Cambrai mit seinem Masseneinsatz von Truppen und Tanks war der letzte Versuch der Entente in diesem Jahre, das der Zurückweisung des deutschen Friedensangebotes am 12. Dezember folgte, den Sieg zu erkämpfen, den man der Welt in Aussicht gestellt hat. Nach dem Fehlschlagen der russischen, italienischen, französischen und englischen Offensiven sollte das Glück noch einmal im Westen versucht werden. Die Zeit drängte angesichts der Zerstörungsarbeit deutscher U-Boote, angesichts des Zusammenbruchs Rußlands und Italiens und angesichts der steigenden Friedensneigung Frankreichs. So konnte der letzte Trumpf, die amerikanische Hilfe nicht abgewartet werden. England sah sich in der Rolle eines verzweifelten Spielers, der den Rest seines Vermögens auf eine Karte setzte. Daß England sein Va-Banque-Spiel verlor, hat es selbst zugegeben durch die Preisgabe des Bourlon-Waldes und der Dörfer und Städte Graincourt, Anneur, Cantaing, Masnières und Marcoing, deren vorübergehende Besetzung es unter dem Lanten der St. Paulsglocken als entscheidenden Sieg hinausgerufen hat. Das Spiel wurde verloren durch die Initiative der deutschen Heeresleitung, die sich nicht auf die Abwehrschlacht beschränkte, sondern die Trümper an sich riß und den britischen Anfangsvorteil in das Gegenteil wandelte.

Die Stiche des gewonnenen Spieles zählten die deutschen Heeresberichte auf: Ueber 9000 Gefangene, 140 Geschütze, 731 Maschinengewehre, dementsprechend die blutigen Verluste der Engländer, besonders in dem heißumstrittenen Bourlon-Walde, an den Rändern des gleichnamigen Dorfes und um Fontaine übersteigen sie selbst das Maß dessen, was man aus den blutigen Flandernkämpfen gewöhnt war. Der erweiterte Gegenangriff der Deutschen traf nicht nur die vorderen Linien, das Feuer erreichte auch die Brigaden in Bereitstellung, die mehr und mehr in den Herzentessel des sich verengenden Salbtreises gerieten.

„Ja, Vater, es ist früh im Jahre.“

„Morgen in acht Tagen ist Schwurgerichtsführung“, sagte Darschau. „Der arme Baron, er ist gewiß unschuldig! Einer solchen Tat war der Ewald von Waldow nie fähig.“

„Nein, Vater!“

„War Kruse kürzlich hier?“

„Nein, Vater, ich habe ihn seit des Barons Tod nicht wiedergesehen.“

„Wirklich nicht?“

„Nein, Vater, er flücht mir Schreden ein.“

„Dir auch?“

„Auch dir, Vater? Wenn er nur nicht Baron Arnold erschossen hat?“

Darschau stutzte; auch er hatte es schon oft gedacht.

„Wie kommst du darauf?“

„Nun, Baron Arnold hatte ihn entlassen; kann er nicht aus Rachsucht gehandelt haben?“

„Freilich.“

„Er blühte nachdenklich vor sich hin.“

„Schade um den Menschen! Freilich, Glück hat der stets.“

„Wieso, Vater?“

„Na, hast du's denn noch nicht gehört, daß ihn Martin Reimers, der Besitzer des Steinbruchs, als Aufseher am Steinbruch eingestellt hat?“

„Nein, ich habe nichts davon erfahren.“

„Eben ging der rote Henning am Forsthaus vorbei und grüßte.“

„Wer ist es?“

„Der rote Henning, ein Wildlieb der

Schloß Waldow.

Kriminal-Novelle von E. Cassau.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Meine Lage?“

Wieder ein Achselzucken:

„Also, weshalb in Zwietracht?“

„Mein Bruder hatte sich Hoffnung auf die Hand meiner — Braut gemacht.“

„Ah so! — Wo waren Sie gestern zwischen 10 und 11 Uhr?“

„Im Schloße.“

„Wo im Schloße?“

„Auf meinem Zimmer im linken Flügel.“

„Allein?“

„Ja.“

„Ja, wenn Sie einen Alibibeweis hätten!“

„Großer Gott, Sie glauben doch wohl nicht, daß ich — ich meinen Bruder erschossen?“

Der Richter zuckte die Achseln.

„Bei wahrhaftigem Gott, ich bin unschuldig an seinem Tode. Ich habe ihn nie gewünscht.“

Der Richter lächelte:

„Es wird sich finden.“

Auf seinen Wink mußte der Gerichtsdiener den Herrn abführen.

„Kastellan Werner Petri!“

Der Alte ward hereingeführt. Der Untersuchungsrichter stellte die Personalien fest.

„Sie brachten Baron Ewald die Trauerbotschaft?“

„Ja.“

„Wohin?“

Die Neben Czernins.

11. Berlin, 9. Dez. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Graf Czernin führt die harte Sprache der Entschlossenheit; sie klingt aber aus in der Sicherheit und Zuversicht, auf den Erfolg, auf den Schutz und die Sicherheit Österreich-Ungarns und der übrigen Mittelmächte und es ist ein auf dieser Zuversicht aufgebautes Vertrauen in die Zukunft, das in Deutschland lebhaften und dankbaren Widerhall findet, wenn Graf Czernin die Vertiefung des politischen und wirtschaftlichen Bündnisses zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn verhandelt.

Graf Czernin erkrankt.

Wien, 9. Dez. (W. B.) Die Reise des Ministers des Aeußern Grafen Czernin nach Berlin, wegen plötzlichen Unwohlseins des Ministers unterbleiben.

Der russische Staatsbankrott.

11. Haag, 9. Dez. („Lof. Anz.“) Die Meldungen engl. Blätter, daß die russische Bolschewiki-Regierung die Wichtigkeit der Anleihen amtlich erklärt hat, hat auf die Amsterdamer Börse eine sehr ungünstige Wirkung gehabt. Von der Londoner Börse liefen Gerüchte ein, wonach dort der Eindruck noch weit niederdrückender ist. Es wurden sofort Schritte getan zur Bildung eines Schutz-Komitees der russischen Gläubiger, welches bei der Regierung auf die energischsten Maßnahmen dringen wird. Aus Paris sind noch keine Meldungen über die dortigen Börsenorgänge eingelaufen, doch fürchtet man, daß bei der angespannten französischen Finanzlage die Aussicht auf einen gänzlichen oder teilweise Verlust von rund 20 Milliarden einer Katastrophe gleichkommt, die in erster Linie das Schicksal der neuen französischen Kriegsanleihe, in weiteren, aber auch die Pflichtenfinanzierung überhaupt, in ernstester Weise beeinflussen wird.

Rumänien.

Bukarest, 7. Dez. (W. B.) Zu den Verhandlungen über den Waffenstillstand an der rumänischen Front schreibt „Lumina“, das Blatt des liberalen Politikers Konstantin Stere:

„Das unvermeidliche ist geschehen. Genau ein Jahr, nachdem Bratianu mit seinen Verhandlungsfreunden die rumänische Hauptstadt verlassen hat, wird der Wunsch nach Verhandlungen für einen Waffenstillstand an der ganzen rumänischen Front gestellt und erfüllt. Ein Jahr, nachdem die wahnsinnige Politik Bratianus besiegelt wurde, leuchtet die Morgenröte des Friedens auch diesem schwergeprüften Lande. Seine Zukunft scheint noch ungewiß, weil die regierenden in Jassy jedes Wahnsinns fähig sind und die Fiktion noch aufrecht erhalten, daß sie Rumänien vertreten. Trotzdem wird die Nachricht, daß das Gemetzel aufhören soll, diesseits und jenseits des Dniester mit dem Gefühl der Erleichterung aufgenommen werden. Ein schweres und schmerzliches Werk beginnt.“

Rücktritt Bratianus.

11. Genf, 9. Dez. („Morgenp.“) Excelsior bestätigt, daß man den Rücktritt des Ministeriums Bratianus erwartet. Mit den Entschlüssen, zu denen Rumänien sich in nächster Zeit gezwungen sehen wird, sei es unvereinbar, daß der Mann, der die Kriegserklärung unterzeichnete, an der Spitze des Staates stehe.

Italien kämpft um Sein oder Nichtsein.

11. Lugano, 10. Dez. („Lof. Anz.“) Corriere della Sera“ richtet einen verzweifelter Notschrei an die Neutralisten, um für zur Mitarbeit bei der Rettung des Vaterlandes zu ermahnen. Es sei jetzt unmöglich, diejenigen anklagen zu wollen, die den Krieg gewollt haben; jetzt müsse jeder Italiener nur mit den Tatsachen rechnen, daß ohne die Einfuhr aus den verbündeten Ländern Italien in einen sehr jähen Abgrund gestürzt würde. — Unser Herz ist so schwer, daß wir keine Worte finden, um es auszudrücken; nur das eine sei gesagt, daß jetzt nicht die Zeit ist, um an unsere Schwächen, Fehler und Trümpfe zu denken. Alles wird schöner und besser werden — heute muß allein daran denken, daß es um die Zukunft Italiens geht.



Revolution in Portugal.

Amsterdam, 8. Dez. (W. B.) Das Reutersche Büro meldet aus Madrid: Laut Telegrammen aus Oporto ist in Lissabon die Revolution ausgebrochen.

Die Kriegskosten.

Zürich, 8. Dez. Das amerikanische Schatzamt teilt folgende amtliche Schätzung der Kriegskosten bis 1. August 1917 mit: England 26 705 Millionen Dollars, Frankreich 16 530, Rußland 14 250, Italien 5050, Vereinigte Staaten 1629, sonstige Verbündete 3250; bei der Entente insgesamt 67 414 Millionen Dollars, dagegen Deutschland 19 750, Österreich-Ungarn 9 700, Bulgarien und die Türkei 1450. Insgesamt auf der Seite der Mittelmächte 30 900 Millionen Dollars.

Ein amerikanischer Torpedojäger versenkt.

Haag, 9. Dez. Reuter meldet aus Washington: Der amerikanische Torpedojäger „Jacob Jones“ wurde am Donnerstag im Kriegsgebiet torpediert und sank. Ein großer Teil der Mannschaft kam ums Leben. („Jacob Jones“ lief im Jahre 1915 vom Stapel, hatte 1100 Tonnen Inhalt und eine Besatzung von 82 Mann.)

Preussisches Abgeordnetenhaus.

11. Berlin, 8. Dez. Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die erste Lesung der Wahlrechtsvorlage fort. Abgeordneter von der Dsten (kons.) begründete die Bedenken seiner Partei gegen die Vorlage, die er in einer Erklärung zur Verlesung brachte. Abgeordneter Firksch (soz.) erklärte, daß seine Partei jetzt in einem neuen Preußen mitarbeiten wolle. Abg. Schiffer (nll.) betont, daß das russische Wahlrecht umformuliert werden müsse. Alle Möglichkeiten seien im Ausschuss gründlich zu prüfen. Montag Fortsetzung.

Totalnachrichten.

Wien, den 10. Dezember 1917.

— Von unseren tapferen Feldgrauen. Der schwerverwundete Väter Emil Rüb sam en erhielt das Eisene Kreuz 2. Kl. — Der mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnete Unteroffizier Ludwig Himm el liegt schwer verundet in Bad Nauheim. — Gefreiter Karl Gissel in einem Pionier-Regiment, Sohn unseres Mübürgers Heinrich Gissel, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

— Höchstpreise für Hafer und Gerste. Die dringenden Bedürfnisse des Heeres nach Futter haben es notwendig gemacht, den sofortigen Ausdruck und die Ablieferung des Hafers selbst auf Kosten anderer drängender Arbeiten der Landwirte herbeizuführen. Um das zu ermöglichen, ist neben der behördlichen Anordnung des Ausdrushes, die wegen der Unmöglichkeit, jetzt Dreckschollen in ausreichendem Umfang zu bilden, nur nach und nach vollzogen werden kann, für die Ablieferung von Hafer vor dem 31. Dezember 1917 eine besondere Schnelligkeitsprämie von 70 M für die Tonne und für die Ablieferung vor dem 31. Januar 1918 eine solche von 30 M für die Tonne festgesetzt worden. Vom 1. Februar 1918 ab sinkt der Preis für die Tonne Hafer auf 270 M, vom 1. März ab auf 170 M. Es liegt also im dringendsten Interesse der Landwirte, den Hafer so rasch als möglich abzuliefern, da sie sonst schwere finanzielle Nachteile erleiden, während ihnen bei rechtmäßiger Ablieferung die besonderen Aufwendungen des frühzeitigen Ausdrushes durch die festgesetzten Prämien voll ersetzt werden. Den Landwirten, die Hafer bis jetzt schon abgeliefert haben, wird die neu festgesetzte Lieferprämie nachbezahlt, um sie nicht gegenüber den später liefernden zu benachteiligen.

— Verkehr mit Rüben. Die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden veröffentlicht eine Verordnung über den Verkehr mit Rüben. Diese Verordnung geht grundsätzlich davon aus, daß eine Beschlagnahme nicht erfolgt, daß aber diejenigen Rüben, welche zum Verkauf kommen, der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen sollen. Danach ist also der Erzeuger in seinem eigenen Verbrauch nicht verhindert. Er ist lediglich verpflichtet, diejenigen Mengen, welche er zum Absatz bringt, grundsätzlich an die Bezirksstelle für Obst und Gemüse oder deren Beauftragte zu verkaufen. Die Bewirtschaftung erstreckt sich auf Kohlrüben, welche bei der Knappheit von Herbstgemüsen wohl stark herangezogen werden müssen, ferner auf Weißerüben, die sich als guter Sauerkraut-Ersatz bewährt haben, und schließlich auf Runkelrüben, die wegen der sonst vorhandenen Möglichkeit der Verwechslung mit anderen Rübensorten ebenfalls einbezogen werden mußten. Freigelassen von jeder Absatzbeschränkung ist der Verkauf durch den Kleinbändler und der Verkehr auf öffentlichen Märkten, und schließlich die Erfüllung der Lieferungsverträge, die unbedingt durchgeführt werden muß.

*) Niederrhausen, 9. Dez. Seine Excellenz der stellvertr. kommandierende Herr General des 18. Armeekorps hat dem Bahnarbeiter August Billmar und dem Realschüler Hans Blum in Anerkennung der bei der Wiedererregung eines entwichenen Gefangenen bewiesene Umsicht Ehren-Urkunden zugebilligt.

Ganz entzückt lehrte Gräulein von Pahlen zum Forsthaus zurück.

Es war am Tage vor der Gerichtsverhandlung in der Stadt.

Im Steinbruch des Herrn Martin Reimers ging es laut zu. Man sprengte Blöcke ab, die dann behauen wurden. Der rote Henning, ein Mann von gewaltiger Kraft, gehörte zu den Steinhauern, aber er hatte getrunken und schlief nun im Winkel hinter Felsblöcken seinen Rausch aus. Willi Kruse fungierte als Aufseher. Plötzlich rief er:

„Wo ist Henning?“

„Er schläft hier seinen Rausch aus“, sagte lachend ein Arbeiter.

„Wo?“

„Hier hinter dem Felsblock.“

Willi Kruse trat heran und schüttelte den Schlafenden:

„Steht auf, Henning, sonst werdet Ihr entlassen.“

„Laß mich in Ruhe“, lallte der Trunkene.

Kruse ging, als aber der Besitzer kam, meldete er den Lässigen.

„Entlassen“, sagte er kurz. Schickt ihn, sein Geld zu holen!“

Damit ging er.

(Fortsetzung folgt.)

schlimmsten Art! Baron Arnold hat ihn einmal auf ein Jahr in den Schatten setzen lassen.“

„Vater, der könnte es also auch gewesen sein.“

„Glaube ich nicht.“

„Wo ist er denn jetzt beschäftigt?“

„Im Steinbruch! Drüben bauen sie ja eine große Brauerei!“

„Ach, ja, ich weiß. Gud, Vater, eine Kutsche!“

Sie bog eben um die Ecke. Als sie vor dem Forsthaus war hielt sie an.

Ein schöner Frauenkopf bog sich heraus und blickte umher:

„Teufel“, sagte nun Darschau, „das ist ja das gnädige Fräulein.“

Jenny von Pahlen war schon herausgesprungen und auf Darschau zugeeilt.

„Ah, da sind Sie ja, Herr Förster!“

„Gnädiges Fräulein befehlen?“ sagte Darschau.

„Können Sie mir für Geld und gute Worte nicht auf acht Tage ein Zimmer abtreten?“

Darschau blickte Dora an:

„Wie ist’s?“

Dora sagte:

„Gewiß, ja.“

„Das ist schön.“

Sie wandte sich dem Kutscher zu:

„Bringen Sie meinen Koffer herein!“

Das geschah. Sie zahlte und schickte ihn fort, dann sagte sie zu Darschau:

„Ich bin zum Prozeß gekommen.“

„Das wird für Sie sehr ungünstig sein.“

gnädiges Fräulein, meinte Darschau, „ich wäre lieber fortgeblieben.“

„Ei, wenn man muß“, sagte Fräulein Jenny von Pahlen. „Ich soll auslagen.“

„Na, da hört doch alles auf.“

Jenny suchte die Achseln:

„Wie ich Ewald kenne, ist er einer solchen nicht fähig.“

„Wir haben auch an zwei andere Menschen gedacht, die die Tat begangen haben können.“

„Das müssen Sie mir sagen.“

„Nun, Kruse und der rote Henning; beide haben durch den verstorbenen Baron Gefängnisstrafen davongetragen.“

„Das soll der Verteidiger wissen.“

„Wer ist das?“

„Ein Dr. Niesel. Ewald hat einen Verteidiger stolz abgelehnt, unter dem Ausspruch: ein Unschuldiger braucht keinen Verteidiger.“

„Darum soll Niesel die mir soeben mitgeteilten Tatsachen wissen.“

„Recht so!“ Aber kommen Sie, gnädiges Fräulein, Dora wird Ihnen Ihr Zimmer anweisen.“ — „Hein“, rief er dann den Jägerburschen, „trage des gnädigen Fräuleins Koffer hinaus!“

Am andern Tage reiste Jenny zu Dr. Niesel und teilte ihm alles mit.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein“, sagte der Anwalt, es ist wichtig, indessen glaube ich, unser Klient wird auch ohne das loskommen.“

„Meinen Sie?“

„Ganz gewiß!“

Aus nah und fern.

Langenschwalbach, 7. Dez. Vizewachtmeister Bernhard Ballmann wurde zum Leutnant befördert. Damit sind jetzt 4 Söhne des Brunnenmeisters Ballmann in Offiziersstellung; der zweitjüngste Sohn ist im Oktober 1914 als Leutnant gefallen.

Erbenheim, 4. Dez. Jagdaufseher Ruz dahier fing diese Woche im hiesigen Feldrevier seinen 40. Fuchs und zwar im Laufe von nur 2 Jahren. Es ist dies, neben einer größeren Anzahl von gefangenen Dachsen für hiesige Verhältnisse eine außerordentliche Leistung.

h Uffingen, 9. Dez. In einem Rundschreiben an die Bürgermeistereien des Kreises macht der Landrat die Genehmigung zu den Hauschlachtungen von der ordnungsmäßigen Ablieferung von Milch oder Butter durch die Kuhbesitzer abhängig.

Somburg v. d. H., 8. Dez. Der Maurermeister Johannes Morig aus Kirdorf hatte gestern im hiesigen Amtsgericht Termin in einer Prozeßsache, über die er sich so aufregte, daß er vor dem Richter einen Schlaganfall erlitt und zusammenbrach. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz verbrachte ihn nach Hause.

h Vom Rain, 9. Dez. Die außerordentliche Inanspruchnahme der chemischen Industrie in diesem Kriege hat zu beträchtlichen Erweiterungsbauten und Neueinrichtungen in den beiden großen chemischen Werken am Untermain, den Farbwerken in Höchst und Eleftron in Griesheim, geführt. Zur Bestreitung der damit verknüpften gewaltigen Unkosten, beschlossen die genannten Werke in ihren am Samstag abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlungen erhebliche Erhöhungen des Grundkapitals. Die Höchst Farbwerke steigerten das Aktienkapital von 54 auf 90 Millionen Mark, Eleftron ging von 15 auf 25 Millionen Mark. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären zum Kurse von 107% angeboten. — In der Versammlung des Eleftron-Werkes berichtete der Vorsitzende über den Umfang des Explosionsunglücks am 22. November. Der Schaden sei nicht so groß, als man ursprünglich angenommen habe, nur zwei Betriebe seien zerstört. Ein Betrieb kommt bereits Ende Januar 1918 wieder in Aufnahme, der zweite wird verlegt. Der Sachschaden sei allerdings recht umfangreich, jedoch durch Versicherung gedeckt. Eine Unterbrechung des Gesamtwerkes sei niemals in Frage gekommen.

Frankfurt, 7. Dez. Der 13jährige Schüler Trapp aus Rödelheim, der mit seiner Mutter mit einem Stokkarren die Rödelheimer Landstraße entlang fuhr, wurde gegen 4 Uhr von einem vorüberfahrenden Lastkraftwagen erfasst und unter das Auto geschleudert. Die Räder gingen ihm über Kopf und Leib, so daß der Tod sofort eintrat. Die unglückliche Mutter mußte das Unglück mit ansehen, ohne helfen zu können.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Unter Versagung mildernder Umstände verurteilte die Strafkammer den seit 29 Jahren im Eisenbahndienst stehenden Schaffner Heinrich Krohmann wegen wiederholten Diebstahls von Lebensmitteln aus Güterwagen zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

h Neu-Henburg, 9. Dez. Unter eigener Lebensgefahr hat Sergeant Hörr von hier, Sohn des Großh. Försters Hörr, in Rußland bei einem nächtlichen Brande 10 Kameraden vom Flammentode gerettet. Er selbst erlitt bei dem Rettungswerk sehr schwere Verletzungen. Für diese Heldentat verlieh der Großherzog von Hessen ihm die heilige Rettungsmedaille am Bande.

Villenburg, 7. Dez. In der letzten Generalversammlung des Vorschußvereins wurde beschlossen, den Verein in eine Genossenschaft m. b. H. umzuwandeln und zu benennen: „Villenburg-Bank“.

h Niederlahnstein, 9. Dez. Bei Weisenthurm bargen Fischer die zusammengebundenen Leichen eines Mannes und einer Frau aus dem Rhein. Die Persönlichkeiten der Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

h Mainz-Kastell, 9. Dez. Ehedem in Friedenszeiten kostete der Handläse 5 J., gegenwärtig verlangt man in hiesigen Geschäften 80 J. für einen solchen.

h Fulda, 9. Dez. In den Kreisen Fulda und Hünfeld hat sich seit zwei Monaten die Tollwut in steigendem Maße bemerkbar gemacht. Der Seuche fielen, sofern es amtlich bekannt wurde, bisher 19 Hunde, eine Ziege und eine Kaze zum Opfer. Doch sind zweifellos mehr Tiere eingegangen. Neun Menschen wurden von tollwütigen Tieren gebissen. Als Ursache der Seuchenausbreitung wird die mangelhafte Beachtung der angeordneten Schutzmaßnahmen angenommen.

Köln, 4. Dez. „Wer bin ich?“ fragte eine männliche Stimme in der Dunkelheit eine Dame, der von rückwärts die Augen zugehalten wurden. Dann entließ der Frager und verschwand hinter der nächsten Straßenecke, leider auch der Pelz der Dame, den er ihr abgerissen hatte.

Essen, 8. Dez. Hier wurden große von Beamten des Kohlenfondikats in Verbindung mit Kohlenhiebungen vorgenommene Lebensmittel-Einsparungen aufgedeckt. Es wurden ganze Eisenbahnzüge mit Lebensmitteln verschoben und gehandelt, u. a. 10 000 Ztr. Zucker, 35 Waggons Weizenmehl, 500 Doppelzentner Weizenmehl usw.

Leipzig, 8. Dez. Der erste Tag der Stadtverordnetenwahlen brachte in der dritten Klasse den mit absoluter Mehrheit erfolgten Sieg der Kandidaten der unabhängigen sozialdemokratischen Partei gegen die der gemeinnützigen Bürgervereine und der alten sozialdemokratischen Partei.

Zürich, 8. Dez. Die Genfer Behörden wiesen gestern den Elässer Guth aus, der beschuldigt ist, an der Herstellung der gefälschten Nummer der „Frankfurter Zeitung“ teilgenommen zu haben. Guth hat eine Ausweisung Beschwerde eingelegt. — Die „Neue Zürcher Ztg.“ erfährt, daß Guth die Versendung der gefälschten „Frankfurter Zeitung“ nach Deutschland übernommen hatte.

Kopenhagen, 7. Dez. In einer Blättermeldung aus Bergen berichten drei eingetroffene Seeleute, daß in den letzten Tagen in der Nordsee ein furchtbarer Sturm gehaust habe. Am letzten Samstag gingen von Lerwid nach Bergen 12 Dampfer ab, darunter mehrere skandinavische unter Bewachung. Unterwegs wurden sie von dem Orkan überrascht. Einige sind gestern und heute in Bergen eingetroffen. Das Schicksal der übrigen Schiffe ist unbekannt. Es ist sicher, daß einige von ihnen in dem Unwetter Havarie erlitten haben.

* **Der Landsturmmann mit dem „langen Haar“.** Das holländische Blatt „De Netherlander“ erzählt das folgende nette Geschichtchen, das sich dieser Tage in der Depot-Kaserne zu Assen zugetragen haben soll: Vor der letzten Runde wurde in der Kaserne ein Landsturmer vermisst, der Urlaub nach Hause erhalten hatte, aber noch nicht zurückgekehrt war. Seine Kameraden wollten den Abwesenden nicht verraten und hatten dem Aufführföhrnden die vollzählige Belegschaft der Kasernenstube gemeldet. In das Bett des über den Zapfenstreich Gebliebenen aber legten sie einen Heidekrautbissen. Die letzte Runde war fällig, alles war in Ordnung, nur beim Bett des Abwesenden angekommen, meinte der kontrollierende Unteroffizier im scharfen Kommandoton auf den Bissen weisend: „Sie müssen Ihr Haar schneiden lassen!“ — „Jawohl, morgen, Herr Unteroffizier“, erlangte mit verstellter schlaftrüger Stimme aus dem Nebenbett, worauf sich der „Diensttuende“ ahnungslos wieder entfernte, außer Hörweite gefolgt von dem brüllenden Gelächter der ganzen Korporalschaft.

* **Kriegsboll.** Nacht in einer Batteriestellung. Im Unterstand stehen zwei Betten übereinander. Im untersten schläft der Hauptmann, im oberen einer seiner Leutnants. Der Fernsprecher weckt an. Der Hauptmann nimmt den Hörer: „Batterie soll mit einigen Schüssen feindliches Minenfeuer bei X stören.“ Nach vergeblichen Versuchen, durch Rufen und Klopfen seinen Leutnant zu wecken, steht der Hauptmann auf, macht Licht und schüttelt den Schläfer, der endlich in süßen Träumen murmelt: „Nicht doch — Schatz, mach's Licht aus!“ — Und der Hauptmann — macht das Licht aus und die Batterie feuerbereit.

* **Vermebrte Dunkelheit.** Feldgrauer erzählend: „So dunkel war's, daß man nicht die Hand vor den Augen sehen konnte — und außerdem standen uns noch lauter Schwarze gegenüber!“ („Die Nacht im Osten.“)

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Dezember.
(W. F. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
An der flandrischen Front und in einzelnen Abschnitten zwischen der Scarpe und St. Dentin nahm das Artilleriefeuer von mittags an zu.

In kleinen Infanteriegefechten wurden die Engländer westlich von Graincourt aus einigen Gräben vertrieben. Ein englischer Vorstoß nördlich von La Bacquerie scheiterte.

Front des deutschen Kronprinzen.

Kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen. Vielfach lebhaftes Feuergefecht.

Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich diese am Abend zu erheblicher Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute Morgen erneut auf.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Bayerische Landwehr drang nördlich von Bures in die französischen Gräben ein, nahm 1 Offizier und 41 Mann gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und rumänischen Armeen der rumäni-

schen Front zwischen dem Dniestr und der Donaumündung Waffenstillstand beschlossen.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Piave-Delta erstürmten ungarische Honvedtruppen den italienischen Brückenkopf am Eile, südlich vom Kap Eile und nahmen mehr als 200 Mann gefangen.

**Der erste Generalquartiermeister
Ludenborff.**

Letzte Meldungen.

In Stockholm, 10. Dez. Heute aus Finnland eingetroffene schwedische Reisende erzählen, daß auf allen finnländischen Stationen viele deutsche Soldaten und Matrosen in Uniform gesehen werden, so daß sie anfangs an eine deutsche Landung in Finnland gedacht haben. Tatsächlich seien es freigelassene deutsche Kriegsgefangene gewesen. Sie hätten auch viele deutsche Zivilgefangene gesehen, die in Finnland in Scharen die Deffnung der Grenze bei Haparanda abwarten, um in die Heimat zurückzulehren.

In Stuttgart, 10. Dez. Für den durch Reichsstaatskanzler von Pappe vertretenen Reichstagswahlkreis Reutlingen-Tübingen hat die fortschr. Volkspartei den Landtagsabgeordneten Scheef aufgestellt, dessen Wahl nach Lage der parteipolitischen Verhältnisse jetzt schon als gesichert gelten kann.

Leim für Handwerker.

Bekanntlich ist der Leim infolge der Knappheit der Rohstoffe in staatliche Bewirtschaftung genommen worden, und kann nur gegen Bezugsschein gekauft werden. Die Ausstellung der Bezugsscheine geschieht durch die Bezugsvereinigung deutscher Gewerbebezugsvereine in Berlin und zwar auf besonderen Antrag des leimverbrauchenden Handwerkers. Für diesen Antrag ist ein bestimmter Anmeldevordruck vorgeschrieben, deren Ausgabe durch die Vertrauensmänner erfolgt und zwar:

Schreiner. Rud. Werner in Lg. Schwalbach, Schreinermeister Chr. Vietor in Idstein, Schreinermeister Ad. Wolf in Rodenhäusen, Malerm. A. Fuhr 1r in Lg. Schwalbach und Malermeister Karl Weirter in Idstein.

Bei den drei Erstgenannten sind die Anmeldevordrucke für Schreiner, Glaser, Drechsler und Wagner, bei den beiden Letztgenannten die für Maler, Anstreicher u. Buchbinder zu haben.

Die Handwerker, die noch Leim für den Monat Dezember beziehen wollen, müssen ihre Anmeldung baldigst bewirken. Auf der Rückseite des Anmeldebogens hat die Krankenkasse zu bescheinigen, wieviel Arbeitskräfte der betreffende Betrieb bei ihr angemeldet hat. Arbeitet der Handwerker allein, dann ist diese Bescheinigung nicht nötig.

Mit der Anmeldung ist auch die Anmeldegebühr zu zahlen und zwar unmittelbar an den Vorsteher der Landesstelle, Schreinermeister Wilh. Buchwald in Frankfurt a. M., Gaußstraße 8. Die Anmeldegebühr beträgt 8 J. für jedes Kilo des angemeldeten Leimbedarfs.

Der vollständig und ordnungsmäßig ausgefüllte Anmeldebogen ist an den Vertrauensmann zurückzugeben, von dem der Anmeldevordruck ausgegeben wurde.

Langenschwalbach, den 6. Dezember 1917.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. In g e n o b l, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Bei Beginn des Winters wird folgendes in Erinnerung gebracht:

- 1) Nach dem neuen Ortsstatut über Straßenreinigung und die hierzu erlassene Polizeiverordnung sind die Eigentümer der angrenzenden Grundstücke, gleichviel ob sie bebaut oder unbebaut sind, bezw. an zweiter Stelle die Wohnungsberechtigten verpflichtet, die Bürgersteige im Winter stets sorgfältig von Schnee und Eis zu reinigen und bei Schnee- und Eisglätte mit abstumpfsenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl oder dergl.) zu bestreuen sowie die Straßenrinnen während des Frostwetters stets frei von Eis und Schnee zu halten. Das Reinigen der Bürgersteige mit Wasser während der Frostzeit ist untersagt. Sodann müssen bei starken Regengüssen u. abgehendem Schnee die Straßenrinnen, Gassen und sonstige Abflüsse ungesäumt und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abfluß hat.
- 2) Das Fahren mit Rodel- und Kinderschleitten (Schlitten ohne feste Deichsel § 366-4 Straßengesetz) innerhalb der Straßen der Stadt, wozu auch die Bahnhof- und Wiesbadener-Straße gehört, ist verboten.

Idstein, den 3. Dezember 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Leichtfuß.

Einladung zur Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf Dienstag, den 11. Dezember 1917, nachmittags 5 Uhr im Rathaus eingeladen.

Tagesordnung.

1. Spendung einer Weihnachtsgabe für die im Felde stehenden Krieger in Jdstein.
2. Freihändige Abgabe von Brennholz.
3. Brennholzversorgung der hiesigen Einwohner, namentlich der gerätearmen Bevölkerung.
4. Verkauf von Grundstücken.
5. Entfernung der Straßenbäume am alten Festricher-Weg.
6. Besuch des Lehrkollegiums um Gewährung von Dotationen.
7. Erhöhung der Reparaturkosten für Herstellung des von der Stadt gekauften vormals Knappischen Hauses.

Jdstein, den 7. Dezember 1917.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Schwenzel.

Weißkraut.

Für die bereits eingetragene Bezugsliste wird das Kraut Dienstag vormittags am Fruchtspeicher, Schloßgasse, abgegeben und zwar:

Nr. 1-20 9 Uhr
21-40 9½ Uhr
41-60 10 Uhr
61 Schluss 10½ Uhr

Dienstag nachmittag wird ebenfalls Weißkraut, feste, sauber gepackte Köpfe, der Zentner zu 8 Mark weiter abgegeben. Bezugsliste sind vorher von 2-2½ Uhr im Rathaus abzuholen.

Letzter diesjähriger Verkauf von städtischem Weißkraut.

Weihnachtsspendung für Jdsteiner Krieger.

Es wird wiederholt um Angabe aller Feldadressen gebeten; diese können noch bis Dienstag nachmittags 5 Uhr im Rathaus abgegeben werden.

Viehversicherungs-Beiträge

1916/17.

Die Viehbestands-Verzeichnisse liegen vom 10. bis 23. Dezember im Rathaus zur Einsicht offen.
Jdstein, den 10. Dezember 1917.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahre 1918 ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen und hierzu nach den gesetzlichen Bestimmungen eines Wandergewerbescheines bedürfen, werden hiermit aufgefordert, diesfällige Anträge bei dem Unterzeichneten während des Monats Dezember ds. Js. zu stellen. Solche, die im Besitze eines Gewerbescheines für das Jahr 1917 sind, haben denselben bei der Antragstellung vorzulegen.

Hierbei wird bemerkt, daß die Hausgewerbetreibenden nur bei Einhaltung des Termins mit Sicherheit darauf rechnen können, daß die von ihnen beantragten Wander-Gewerbescheine bis spätestens 1. Januar nächsten Jahres bei der Stadtkasse zur Einlösung bereit liegen. Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung des Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichsanzlers vom 4. März 1912 (Reichsgesetzbl. S. 189) erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 15 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Jdstein, 5. Dezember 1917.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Kleinkinderschule Jdstein.

Weihnachtsbitte.

Unsere bisherigen Wohltäter, Freunde und Gönner, sowie allen Kinderfreunden, haben wir uns mit der Bitte, uns durch Spenden (vielleicht auch etwas Obst) die Möglichkeit schaffen zu helfen, den Kleinen in der Kinderschule den Weihnachtstisch zu decken. Gerade diese Kinder, deren Väter zum großen Teil im Felde stehen, dürfen nicht kriegsmütterlich behandelt werden. In dieser Erkenntnis bitten wir, Gaben an die Lehrerin, Frä. Schernack, oder an einen der Herren Uffmann, Dietrich und Wahl abgeben zu wollen. Allen Gebern sagt im voraus innigen Dank
Der Vorstand.

Ein noch wenig gebrauchter

Ofen

zu verkaufen.

Bavannahaus.

Donnerstag, den 13. Dezember

Viehmarkt in Jdstein.

Weihnachtsverkehr 1917.

Die andauernden Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung und die überaus starke Inanspruchnahme der vorhandenen Betriebsmittel für die Bedürfnisse der kämpfenden Heere, der Kriegswirtschaft und der Volksernährung zwingen dazu, von besonderen Maßnahmen für den Personenverkehr zu Weihnachten, insbesondere von der Einlegung von Sonderzügen, gänzlich abzusehen. Mit Rücksicht auf den Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben.

Frankfurt (M), Datum 1917

Kgl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Vom 15. Dezember 1917 an ist bei Benutzung von Schnellzügen anstelle der bisherigen, nach Preislagen aufzubauenden Erstattungsgebühren eine Erstattungsgebühr in Höhe von 100 vom Hundert des tarifmäßigen Fahrpreises zu entrichten. Die Erstattungsgebühr beträgt mindestens 3 Mark. Erstattungen gelten als zuzuschlagende Schnellzüge. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben und Auskunftstellen.

Frankfurt (M), den 10. Dezember 1917.

Kgl. Eisenbahndirektion.

Sämtliche Stücke der 6. Kriegsanleihe sind eingetroffen und liegen zur Abholung gegen Vorlage der Quittung und Sparsassenbücher bereit.

Vorschauverein zu Jdstein,
e. G. m. u. H.

Emser Pastillen Sodener Pastillen

Wiesbadener

Kochbrunnensalz-Pastill. Baden-Badener Pastill.

empfehlen

Adolph Witt, Jdstein,

Tannusdrogerie

Fernruf 48.

Kriegssteuer

Bearbeitung aller Steuerangelegenheiten
Bücher-Bilanz-Revision

Beeidigter Bücherrevisor

Ludwig Götz

Niedernhausen i. T.

Fernsprecher 45.

Christbäume

in allen Größen empfiehlt

A. Spiegel,
Gärtner.

Gebrauchtes Schautelpferd

zu kaufen gesucht. Zu erfr. i. Berl. d. Jdst. Btg.

Zuverlässige bessere Frau,

wenn auch älter, für einige Stunden nachmittags zu einem Kinde gesucht. Zu erfragen bei
Frau Gromm, Schloßgasse Nr. 5.

Amtliche

Taschen-Fahrpläne

— Gültig ab 1. November. —

Preis 20 Bg.

zu haben in der

Buchhandlung der
Jdsteiner Zeitung.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Wiedersehen war seine und unsere letzte Hoffnung.

Tieferschüttet und unerwartet eilt uns
wir die schmerzliche Nachricht, daß unser
herzerguter, treuer, lieber, braver Sohn
und Bruder

Gefreiter Karl Andrá

am 30. Nov. in den schweren Kämpfen
sein junges, blühendes Leben im Alter von
28 Jahren lassen mußte.

Niederseelbach, 8. Dez. 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Witwe Henriette Andrá und Kinder.

Turngesellschaft Jdstein

E. B.



Nachruf!

Den letzten schweren Kämpfen fielen
zum Opfer unsere im blühenden Alter
stehenden Mitglieder

Paul Schäfer

und

Adolf Schnabel.

Wir verlieren in diesen Verstorbenen,
wenn auch noch jung an Jahren, äußerst
tüchtige und brave Turner. Wir werden
denselben ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Danksgiving.

Für die uns bewiesene Teilnahme an
dem Verluste meiner guten Frau, unserer
innigstgeliebten Mutter

Frau Philippine Poths

sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer
Mosser für die trostreichen Worte am
Grabe, den Schwestern, welche sie immer
gut gepflegt und für die zahlreichen schönen
Kranz- und Blumenpenden.

Jdstein, den 9. Dezember 1917.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Poths und Kinder.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden und der Be-
erdigung meines lieben Mannes, unseres
guten Vaters, Großvaters, Bruders,
Schwagers und Onkels

Karl Fuchs,

insbesondere Herrn Dehm Ernst für die
tröstenden Worte am Grabe, sowie für die
Kranzpenden sagen wir hiermit unseren
innigsten Dank.

Jdstein, den 10. Dezbr. 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Feldstereo-Apparat

mit kompletter Bilderreihe A (50 Bilder):

Somme und Verdun

zum Preise von 7,50 M empfiehlt die
Buchhandlung der Jdsteiner Zeitung.